

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 12 (1886)
Heft: 45

Artikel: Aus meiner Sammel-Mappe
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-427599>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus meiner Sammel-Mappe.



Verehrte Redaktion!

Ich erkenne an, daß Ihre Furcht vor der Philosophie eine gewisse Berechtigung hat, allerdings aus Gründen, die nicht mit den Ihrigen übereinstimmen und die es mir unmöglich machen, etwas enger mit Ihrem verehrlichen Leserkreis in Berührung zu kommen. Der Witz ist gewissermaßen auch eine Philosophie, sofern er nicht mit dem Strafgesetz in Berührung kommt, obschon nicht ausgeschlossen bleibt, daß den einsam Inhaftirten das Recht zum Philosophiren immerhin gelassen werden muß.

Ich erinnere Sie hiebei an eine Reihe von Persönlichkeiten, denen eine kleinere Gefängnißhaft Gelegenheit zur Vorbereitung für eine neue gab und wenn sie auch nicht

den Titel eines Doctor honoris causa damit davontrugen, so beweist immerhin der Erfolg ihrer Studien, daß sie dieselben besser hätten unterwegen bleiben lassen.

Aber der Mensch ist nun einmal so. Er weiß seine müßigen Stunden nur mit müßiger Arbeit auszufüllen, und es dürfte also eine ernste Aufgabe unserer Herren Pädagogen sein, ihr Augenmerk darauf zu richten, die Menschheit von solcher Thorheit zu befreien.

Mit dem Wirthshausgehen wird natürlich nicht abgeholfen, da daselbe einen absolut spekulativen Charakter trägt; sei es, daß es sich nur um Befriedigung einer Sehnsucht nach Flüssigkeiten oder Brocken handle, sei es, daß damit ausschließlich das Streben um nähere Bekanntschaft mit den vier Farben und dem Werth ihrer künstlerischen Ausrüstung verknüpft wird.

Meine werthe Persönlichkeit hat nach langen und reiflichen Beobachtungen und Erwägungen schließlich herausgefunden, daß die Hebung dieses Nebels nur auf dem Wege gehoben werden kann, daß man die Aufgabe obligatorisch stellt: Jeder müsse allwöchentlich seine Witze, die er im Wirthshause nicht macht, schriftlich in einer Mappe niederlegen und zu Gunsten irgend einer geistreichen Anstalt veröffentlichen. Dadurch erreicht man:

- 1) Daß man selbst keine Witzblätter lesen muß.
- 2) Daß man Witzblätter unterstützen kann.
- 3) Daß die Ehegahlin sehr häufig über uns lachen muß und
- 4) Daß man in den Wirthshäusern eine ordentliche Ausrede für das Ausbleiben anzubringen weiß.

Ein erster Versuch, den ich in dieser Beziehung gemacht, unterbreite ich hiemit Ihrer unmaßgeblichen Meinung und hoffe, daß Sie durch diese Gedankensplitter zu der Ueberzeugung gelangen, daß durch dieselben eine Reihe von ellenlangen Leitartikeln erspart und damit die Menschheit gerettet werden kann.

Hier sind sie:

Immerhin ist es beschaulich,
Wenn sich Frankreich ganz vertraulich
An das liebe England wendet.
Da wird unverdrossen
Am Milland die Freiheit sprossen,
Wenn sie vorher nicht — verendet.

* * *

O, wenn wir es doch nur so gut hätten, wie in Dänemark, da wäre es um Vieles besser!

Bei dem großen Krach des Bankhauses Geballa in Kopenhagen erhielten die Gläubiger für 10,000 Fr. Guthaben noch die schöne Summe von 75 Cts.

Bei uns ist die stereotype Notariatsmittheilung:

Für die Gläubiger ist Nichts erhältlich!

* * *

In Bayern hat eine Milchfrau in frommem Sinn die Milch mit Weihwasser verdünnt. Anderwärts nehmen sie diese Operation immer noch am Wasserweiher vor. Es gibt besser aus!

Zum Eisenbahnrückkauf.

Chor der Aktionäre.

Ho, ho, ho!
So schön und froh!
Der Aktionär von so und so!
Wenn der Staat nur voll
Bezahlen soll,
Dann ist ihm wohl
Im Kammer-ol,
Dem Aktionär von so und so!

Chor der Prioritäten.

Leise, leise,
Fromme Weise,
Schwing' dich in der Rätze Kreise!
Lied erschalle,
Bund bezahle
Unsre Dividenden alle.

Chor der Obligationäre.

Was frag' ich viel nach Geld und Gut,
Wenn ich zufrieden bin.
Wenn man mir fünfse zahlen thut,
So hab' ich frohen Sinn!

Gemeinsamer Chor.

Staat! Staat! Staat!
Du Gbeler gebente,
Du bist und bleibst von der Natur,
von die Natur, von das Natur,
Das köstlichste Geschenke!

* * *

Da in neuester Zeit auch nicht eine einzige Bergspitze mehr vor einer Zahnrad-, oder Drahtseilbahn sicher ist, so läßt sich sicher voraussehen, daß rasch alle Poesie aus unsern majestätischen Alpen verschwinden wird und daß da, wo einst das liebliche Herbelgeläute ertönte, der Bierpaß des Kondukteurs rufen wird: „Gefelligst Anstaigen nach Birriich, Brrrrn, Schischschischsch!“ und die schrille Pfeife der Lokomotive den melodisch, sanft-melancholischen Ton des Alphorns übertönt; wo der Duft der Alpenrose wallte, sieht der stinkende Dampfrauch auf die Brust, wo die hehre Sonne das Zeichen zum brillanten Sonnenaufgang gab, ertönt nun die erschreckende Signalpfeife und wo die lieben Geschöpfe Gottes friedlich und ungehindert daher wandelten in gemischter Gesellschaft über den schwellenden Rasen, da rasen lebenbedrohend nun über die Schwellen die Züge. O, wer sollte all den Jammer nicht einsehen und ihm nicht abhelfen wollen?

Wir richten deshalb an den h. Bundesrath das ergebene Gesuch, zu veranlassen, die Bergbahnen müssen inskünftig unterirdisch geführt werden.
Die Alpenfreunde des „Rebelspalter“.

* * *

Sich der Eisenbahn will jede,
Jede Schweizerstadt nun sein!
Ja, wenn nur der Staat schon sagte:
Eisenbahn, ja Du bist mein!

* * *

Weisheiten.

Die soziale Frage würde am Leichtesten dadurch gelöst werden, wenn die Reichen lauter Mädchen und die Armen lauter Buben bekämen. . . . Das Weitere würde sich finden.

* * *

„Verstärktes Orchester“ ist ein Orchester, bei dem der Lärm größer ist als sonst.